

ZIELFAHDUNG

Erfolgreiche Kleinarbeit

Im neuen Bundeskriminalamt ist ein Team für die Zielfahndung eingerichtet worden. Seit April 2002 konnten die Fahnder vier flüchtige Straftäter festnehmen.

Walter W. hatte etwa die Hälfte seiner vierjährigen Haftstrafe verbüßt, als er am 3. Oktober 1997 aus der Justizanstalt Hirtenberg floh. Der Prominentenarzt und Schönheitschirurg war 1996 wegen schweren gewerbsmäßigen Betrugs und Beteiligung an einer kriminellen Vereinigung zu vier Jahren Haft verurteilt worden. Er verkaufte und verabreichte ein angebliches Aids- und Krebsheilmittel, das sich später als Honigwasser herausstellte.

Nach fünf Jahren Flucht konnten Zielfahnder des Bundeskriminalamts (BK) den Schönheitschirurgen in Spanien festnehmen. Der Arzt war in Begleitung seiner Freundin zunächst auf die Philippinen geflüchtet und dann über Saudi-Arabien und Polen nach Spanien gereist.

Er unterhielt Kontakt zu seiner Mutter in Wien. Zielfahnder ermittelten, dass seine Freundin seine 77-jährige Mutter in Wien besuchte. Gemeinsam flogen die Frauen am 18. September 2002 nach Spanien. Zwei Beamte der Zielfahndungsstelle saßen in derselben Maschine. Am Flughafen in Almeria konnten die Kriminalisten den Flüchtigen trotz Vollbart, Verkleidung und kroatischem Reisepass identifizieren und festnehmen. Er wurde Ende Oktober nach Österreich überstellt. Seit April 2002 haben drei Zielfahnder am Fall Walter W. gearbeitet.

Der international gesuchte Menschenhändler Heinz-Dieter R. war im April 2001 ins Ausland geflüchtet. Das Bundeskriminalamt Wiesbaden weitete die Fahndung auf Österreich aus und ersuchte die Zielfahndungsgruppe um Mitarbeit. Die Fahnder konnten den Aufenthaltsort des Deutschen in Tirol ermitteln und nahmen ihn im Juli des Jahres beim Schwammerlsuchen fest.

Vor zwölf Jahren verschwanden zwei Bankangestellte aus der Steiermark mit 15 Millionen Schilling (1,09 Millionen Euro), die sie veruntreut hatten. Die Flucht ging am 10. Oktober 2002 zu Ende. Zielfahnder spürten die Flüchtigen in den USA auf und veranlassten die Festnahme durch Beamte des US-Marshall-Service. Anton G. und Gerhard B. waren Schalterbeamte in der Raiffeisenbank in Lieboch im Bezirk Graz-Umgebung. Sie nahmen im Oktober 1990 die Millionen aus dem Tresor und flüchteten von Graz über Frankfurt nach Kanada und weiter in die USA.

Der Fall wurde aufgerollt und neuerlich durchleuchtet. Bei Routine-Gesprächen mit Angehörigen erfuhren die Kriminalisten, dass Anton G. einige Zeit zuvor mit seiner Familie in der Steiermark telefoniert hatte. Die Beamten nahmen die Spur der Flüchtigen in die USA auf. Für die Ermittlungen vor Ort wurde der US-Marshall-Service eingebunden. Den US-Ermittlern gelang es, trotz falscher Namen der Gesuchten, die Adressen der Flüchtigen in Sarasota, Florida, herauszufinden. Die Steirer wurden festgenommen, sie befinden sich derzeit im Gefängnis von Sarasota. Das Auslieferungsverfahren läuft.

Die Zielfahndung ist eine gezielte, besonders intensive operative Fahndung nach ausgewählten, zur Festnahme bestimmten Straftätern unbekanntem Aufenthaltsorts. Die

Arbeit der Zielfahnder ist kreativ, mitunter frustrierend. „Bei den Ermittlungen gibt es Dutzende Spuren, die verfolgt werden, aber nicht zum Erfolg führen“, sagt Major Helmut Reinmüller, Leiter der Zielfahndungsgruppe. „Wir analysieren den Fall und versuchen über das Leben und das Umfeld des Gesuchten so viel wie möglich zu erfahren“, berichtet Reinmüller. Die Beamten gehen jeder Spur nach, überprüfen Daten und Fakten sowie Freunde des Flüchtigen. Es ist eine mühsame, zeitaufwändige Kleinarbeit, bis sich brauchbare Spuren und Hinweise ergeben.

Zielfahnder werden tätig bei geflohenen Tatverdächtigen oder verurteilten Strafgefangenen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit ins Ausland geflüchtet sind und wenn die Klärung des Falles von öffentlichem Interesse ist. Sehr schwierig gestaltet sich oft die Zusammenarbeit mit ausländischen Behörden und Kollegen. „In manchen Ländern bleiben unsere Ersuchen unerledigt oder es vergehen Wochen, bis eine Antwort kommt“, betont Reinmüller. Verständigungsprobleme durch unterschiedliche Sprachen und Zeitverschiebungen erschweren die Arbeit. „Die Praxis hat bewiesen, wenn wir vor Ort sind, funktioniert vieles besser und schneller“, erläutert der Major.

Künftig können alle österreichischen Sicherheitsdienststellen Fahndungsfälle an die Zielfahndung herantragen, die besonders wichtig erscheinen oder über längere Zeit erfolglos geblieben sind. Auch über direktes Ersuchen eines Richters wird die Zielfahndung tätig. Die BK-Spezialisten unterstützen auch ausländische Zielfahndungseinheiten.

Bevor ein Fall übernommen wird, analysieren die Zielfahnder den Fall gemeinsam mit der örtlichen Sicherheitsdienststelle oder Fahndungsgruppe. Künftig soll auch ein Analyst der Abteilung für operative und strategische Kriminalanalyse im BK zur Verfügung stehen. Es wird überprüft, ob es brauchbare Fahndungsansätze oder andere Spuren gibt; danach wird eine Kosten-Nutzen-Rechnung angestellt. Die Zielfahnder arbeiten künftig noch enger mit den örtlichen Dienststellen zusammen.

Geplant ist, alle in Österreich mit Fahndung betrauten Sachbearbeiter einheitlich auszubilden und auszurüsten. Bei Bedarf stehen Spezialisten anderer Abteilungen des Bundeskriminalamts zur Verfügung. Wichtige Ansprechpartner der Zielfahnder sind Interpol, Sirene Österreich, Justiz- und Außenministerium sowie die ausländischen Verbindungsbeamten in Österreich und die Verbindungsbeamten des Innenministeriums im Ausland.

S.L.